



Viertes Kapitel Im Blutbanne.

Es war in einer Sommernacht des Jahres 1849. Tiefe Ruhe lag über der Stadt Mainz und den menschenleeren Straßen gebreitet. Nur in einem Gäßchen, nahe der Ringmauer, tauchte, als die Turmuhr die Mitternachtsstunde verkündete, eine Gestalt um die andre auf. Alle gingen nach demselben Ziele. Es war ein Haus, über dessen Eingange eine Laterne mit flackerndem Talglicht hing. Jeder, der dort erschien, pochte dreimal an die Thüre und rief: „Der Blutbann!“ Dann öffnete sich ihm der Eingang, hinter welchem ein niedriger gewölbter Gang nach einem Saale führte, der jenseit des Hofes an die Stadtmauer angebaut war. Diese Lage schützte die Anwesenden im Saale vor der Gefahr, von außen beobachtet zu werden, da das einzige Fenster, durch welches das Tageslicht eindrang, nach dem Hofe ging.

In der Mitte des Saales stand ein mit Weinflaschen bedeckter Tisch, und auf den Bänken rings um denselben saßen ein paar Duzend Männer, jeder bewaffnet und eine rote Schleife auf dem breitkrämpigen Hute. Während im Leibgurte des einen ein Säbel